

Fast jede bemerkenswerte Kunst ist live erlebt besser als aus der digitalen Konserve. Das gilt besonders für eine Praxis, die sich darstellender Strategien bedient. Die Wahrnehmung von Performances wird durch die aktuelle Situation in der Pandemie extrem eingeschränkt. Deshalb mag es vielleicht verwundern, dass mir ausgerechnet aLifveForms, eine Schar artifizieller Identitäten, in den Sinn kommt, wenn ich nach gerade jetzt relevanten Beiträgen zeitgenössischer Kunst gefragt werde. Was mir an der Arbeit der aLifveForms besonders gut gefällt, ist die Dringlichkeit der verhandelten Themen und die Vielfalt der Identitäten, die durch eine Person sprechen. So ist der Künstler Johannes Paul Raether nur eine Verkörperung, die eine Vielzahl von Figuren „umsorgt“ und die mit ihm gemeinsam diese künstlerische Position ausmachen. Da ist etwa „Transformella (die Königin der Trümmer, Leihmutter der Möglichkeiten und Reproduktionsrevolutionärin der Eizellenfabriken)“. Oder das „Schwarmwesen“ und nicht zu vergessen „Protektorama“, die mit „WorldWideWitch, 3G Berghexe, Smartphone Sangoma, UnholdenAlloy SchluchtenTobler and Rare Earth Occultist“ die meisten Inkarnationen im potentiell endlosen Identitätskosmos von aLifveForms besitzt.

Jeder dieser drei Charaktere hat ein ortsspezifisches Erscheinungsbild und verhandelt ganz eigene Themenfelder, wobei es hier naturgemäß zu Überschneidungen kommt. Während Trans-

YILMAZ DZIEWIOR

aLifveForms

„The Black River“

formella mit blonder, teilweise geflochtener Perücke, pink gefasstem Gesicht und hautengem beigen Ganzkörper-Outfit aus glänzendem Latex die im Namen anklingende Drag-Erscheinung unterstreicht, ist ihre ungeheure Schwester Transformalor mit ihren vier schmutzig grauen, krakenartigen Zöpfen scheinbar ein Hybrid zwischen Mensch und körperlicher Manifestati-

on einer extraterrestrischen Lebensform. Ähnlich wirkt Schwarmwesen mit ihrem schwarzen Medusenhaar und am Rücken befestigten Tentakeln aus Metall seltsam futuristisch und nur bedingt menschlich.

Dabei sind die in Südafrika, Indien, New York oder in einem Steinkreis der schottischen Insel Arran aufgeführten Performances stets äußerst unterhaltsa-

me Lehrstücke über Geo- und Biopolitik und entwerfen Bildwelten von eindringlicher Schönheit. Dies gelingt Raether und seinen Lebensformen mit extrem einfachen Mitteln und einer bewussten Low-key-Ästhetik. Die gleichzeitig archaisch und futuristisch erscheinenden Charaktere beschäftigen sich in ihren Performance-Vorträgen mit globalen Warenkreisläufen, dem Geschäft mit künstlicher Befruchtung oder allgemeiner mit Lebensentwürfen jenseits einer kapitalistischen Ideologie.

Ich erinnere mich gut an eine Installation im vormaligen vom Goethe-Institut betriebenen New Yorker Kunstraum Ludlow 38 von 2014, die fast vollkommen aus ausgerollten Toilettenpapierstreifen bestand. Selbstredend ist es nicht das Vorausahnen des absurden Pandemie-Materials, das die Kunst von JP Raether für mich so aktuell erscheinen lässt, sondern ganz grundsätzliche Fragen sozialer, kultureller, sexueller und wesensartiger Identität, die von aLifveForms verhandelt werden. Wie bildet sich Gesellschaft, und wie können soziale Zusammenschlüsse jenseits der heteronormativen Kleinfamilie aussehen? Welche Alternativen gibt es zum derzeitigen Hyperkapitalismus, und welcher Tricks bedarf es, um die vorgefertigten gesellschaftlichen Verhaltensmuster zu unterwandern? Themen, die nicht nur, aber auch in der besonderen Zeit, in der wir gerade leben, von Bedeutung sind.

Yilmaz Dziewior ist Direktor des Museums Ludwig in Köln.



Schwarmwesen aLifveForm (fed and cared for by JP Raether): „The Black River“